





# Der USA-Terroranschlag gegen die Reichshauptstadt

Nordamerikanische Bombenverbände unternehmen am 22. März einen Terroranschlag auf die Reichshauptstadt. Die ersten Bombenflüge, die im Gebiet tiefer Wolken ansetzten, wurden bereits außerhalb der Stadt und über Berlin selbst von dem starken Wölbfeuer unserer Flakbatterien in Empfang genommen und durch unsere geschlossenen Flakgeschütze hindurch. Durch den planlosen Wölbfeuer zählreicher Spreng- und Brandbomben entzündeten in einigen Außenbezirken und hauptsächlich in der Halleschen Straße größere Schäden an Wohngebäuden und Verletzte unter der Bevölkerung.

# Schwerste Bomben auf London

Starke Kräfte deutscher Kampfflugzeuge führten, wie der Wehrmachtbericht meldet, um die erste Morgenstunde des 22. März erneut einen zusammenfassenden Angriff gegen London. Sie waren innerhalb einer knappen halben Stunde über dem Gebiet der britischen Hauptstadt zahlreiche Brand- und Sprengbomben schwerer und schwerer Kalibers ab. Sechzig Detonations wurden im nördlichen London. Die zuletzt abgeführten deutschen Kampfflugzeuge konnten bereits zahlreiche Feuers- und schwere Verwundungen, von denen verschiedene sich zu Klagenbränden zu entwickeln schienen. Die planmäßige Durchführung des deutschen Angriffs konnte vor der starken feindlichen Abwehr nicht verhindert werden.

# Das üble Geschäft mit Stalin

Genf, 22. März. Die englische Wochenchrift „Eagle“ beschäftigt sich mit dem Vordringen des Bolschewismus und schreibt u. a. dazu, die Tatsache, daß Churchill und Roosevelt in Sibirien ein geheimes und übles Geschäft mit Stalin abgeschlossen haben, indem sie ganz Westeuropa dem Sowjetregime anverleihen, werde verächtlich durch eine Reihe kleiner Ereignisse, wie die Anerkennung eines und das bemerkenswerte Schweigen anderer Stellen über die künftige Drainierung Europas. Wie sehr es beispielsweise in Großbritannien? In Neapel veranfaßten Kaufleute von Italienern unter dem Zeichen von Hammer und Sichel und mit erhobenen geballten Fäusten würde kommunistische Kundgebungen. Sie erinnern nur allzu sehr an die kommunistischen Bewusstseinsaktionen auf dem Londoner Trafalgar-Square. Alles das werde nicht für die Sache der allierten Demokratie in der Welt.

# Jud Kaiser sucht neue Geschäfte

Stockholm, 22. März. Der bekannte jüdische Schiffszugfabrikant der USA Henry Kaiser, der größte amerikanische Kriegsschiffbauer, hat sich nach dem letzten Scheitern aus Washington der wirtschaftliche Schiffslieferung des Währungskauses bereits im weitesten Ausmaß geöffnet. Der Kaiserkonzern erstreckt eine Monopollieferung auf diesem lebenswichtigen Gebiet. Der größte Teil der amerikanischen Wohnbauten soll von ihm in fabrikmäßiger Herstellung durchgeführt werden. Der Kaiserkonzern hat ein Wohnbauprogramm entworfen, das gemeinsam von der privaten Bauindustrie, d. h. in erster Linie von ihm, den Banken, den Versicherungsanstalten, den Vereinen und „soweit möglich“ auch von Arbeitern, Organisationen durchgeführt werden soll. Der Ausbruch „soweit möglich“ ist überaus bezeichnend für die Pläne dieses jüdischen Kriegsgewinnlers.

Stockholm. Die „Aftonbladet“ fordert in unabweislichen Worten erneut die Invasion, meldet „Anordnungen“ aus Moskau.

# Zwischenlandung in TANGER

Roman von Hans Possendorf  
Dopp. Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München  
Nachdruck verboten 80. Fortsetzung

„Ich sehe daran nur, daß sie halbtierig ist und daß man Leistungen, die vom Gesetz mit Strafe bedroht sind, besonders hoch bezahlt muß. Im übrigen werde ich vorläufig nicht mehr zu ihr gehen. In diesen europäischen Kleiden kann ich nicht auf dem Socco grande mit ihr verhandeln. Das würde zu auffallend sein. Aber Sie haben mir ja gesagt, daß Sie falls ich mich gebildet habe, das Gehörnis der Ermordung meines Vaters anfüllen, den Mörder ausfindig machen würden. Und daß ich volles Vertrauen zu Ihnen habe, will ich mich wohl gebildet.“

Martin verband mit Miße seine tiefe Bewegung. „Du mußt dich jetzt ein wenig ausruhen, Tito“, sagte er ablenkend. „Es wird noch zwölf für dich.“

„Sie bogen von der großen Straße nach links ab zum Bahnhofsplatz. Nach wenigen Schritten hatte sie eine der dort aufgestellten Bänke erreicht und lehnte sich. Die Juniheute wurde hier durch einen leichten Wind gemildert. Lange, flache Wellen plätscherten auf den feinen Sand. Drüben an der spanischen Küste entlang hielten fünf oder sechs Schiffe, aus dem Mittelmeer kommend, ihren Eingang in den Atlantischen Ozean.“

„Stos Wlad war flarr geradeaus gerichtet, während Martin sie bewunderte von der Seite betrachtete. Ihre Schönheit schien ihm übermäßig, fast zu vollkommener, um ein Gegenstand des Begehrens zu sein. Mit einmal wurde sie ihm das Gesicht zu offenbar in der Absicht, abzusagen. Doch als ihre Augen seinen bebenden Blicken begegnete, erstarrte sie und brachte kein Wort hervor. Erst nach langen und befangenen Schweigen begann Martin wieder zu sprechen: „Ich erwachte vorhin, daß morgen Vormittag und Freitag einzeln werden. Ich möchte dazu noch etwas mit dir besprechen. — Wor allem sollen sie nicht wissen, daß du Marokkanerin bist — nicht wahr?“

„Natürlich; das ist auch mein Wunsch.“

# Argentinier hinter ihrer Regierung

Madrid, 22. März. Die Argentinier verfolgen eine Politik der nationalen Unabhängigkeit nach außen und der nationalen Arbeit und Einheit im Innern und betrachtet die Juni-Revolution als eine praktische Auswirkung dieser unantastbaren Grundzüge seiner nationalen Souveränität. In diesem Sinne äußerte sich Staatspräsident Farrell in einem Interview mit dem „Informaciones“-Korrespondenten in Buenos Aires.

Farrell fügte weiter aus: „Die Armee vereinigt in ihren Händen die Regierungsgewalt und bewacht mit kategorischen Befehlen, daß sie entschlossen ist, der Unmoral und der politischen Verwirrung Einhalt zu gebieten, die sich in der vorangegangenen politischen Epoche breit machten. Die Argentinier, gleich aus welcher Provinz und welcher Herkunft, bewachen daher der neuen Regierung in entfalteter Weise ihren Wunsch und Willen zur Mitarbeit.“

Auf die Frage des spanischen Korrespondenten, wie die neue argentinische Regierung die soziale

und Arbeiterfrage in Stadt und Land sieht, erwiderte General Farrell: „Für uns besteht kein Unterschied zwischen der industriellen und ländlichen Bevölkerung. Die Probleme der nationalen Arbeiterfrage werden von uns organisch und einheitlich gelöst werden, daß die Harmonie eines allgemeinen Wohlfühlens die gemeinsamen Erwartungen aller Arbeiter erfüllt.“ Weiter wurde eine Senkung der fälligen Mieten und ländlichen Pachten sowie eine Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten und Angestellten in Handel und Industrie bekräftigt. Diese Maßnahmen erstrecken sich auch auf die Landarbeit, und die Regierung wird eine künftige Uebertragung und einen Schutz der kommenden neuen Generalarbeitsordnung garantieren.“

Der Korrespondent fragte ferner, ob eine föderale Einheit zwischen dem Meer, der Marine und dem Land besteht. General Farrell erklärte hierauf: „Diese Einheit besteht nicht nur, sondern konzentriert sich auf die Arbeit in der aktiven Zusammenarbeit der Regierung mit der Nation.“

# Juden und Kommunisten räuber und Priestermörder

Wien, 22. März. Juden und Kommunisten, die unter dem Mantel eines nationalen Widerstandes ihr Unwesen treiben, sprechen nicht davon zurück, auch Kirchen zu plündern und Priester zu ermorden. So wurde das von einer Gruppe von Jesuiten der Bergener „Stift“ ein geplantes Aufgebot und die Sakristei angezündet. Die Fenster der umliegenden Häuser wurden durch die Explosion zertrümmert.

In Summa wurde ein Prälat auf dem Wege in eine Nachbargemeinde von Banditen überfallen, ausgeraubt und ermordet. Der Leichnam warfen sie in einen Graben.

# Vom Rowdy-General Patton

Stockholm, 22. März. Der USA-Generalleutnant Patton, bekannt geworden dadurch, daß er auf Sicilien verwundete amerikanische Soldaten in einem Lazarett opferte und mit der Pistole bedrohte, ist nach einer Meldung aus dem Hauptquartier der Alliierten in Italien, die seinen Namen enthält, wieder der amerikanischen Armee entzogen worden. Da er sich nach dem Tod im Dezember v. J. vor dem belagerten Soldaten entzogen hatte und von Eisenhower auch einen Beweis erhielt, kommt diese Meldung recht spät. Sie wird aber völlig illusorisch gemacht durch eine gleichzeitige Bekanntgabe aus Washington, wonach Patton den Befehl über eine andere USA-Armee erhalten soll. Ein Rowdy und Menschenfeind wie er ist also doch nach dem Gesagten der oberste Militärchef in Washington.

Genf. In der Vorkriegszeit, Schiffswert von Sport- und Handelsbooten befinden sich „Wanderer“, „Walden“, „Folge“, 6000 Arbeiter im „Ausland“. Neben den Werftarbeitern streiten auch die Ingenieure. Bekanntlich dauert dieser Streit schon seit Mitte Februar.

Genf. In wachsendem Maße beschäftigt man sich in Portugal mit dem Gedanken, die kleineren europäischen Völker zu helfen, die in einer „Wirtschaftlichen Wende“ in der portugiesischen Presse lasse sich deshalb seit einiger Zeit eine ausgesprochen pessimistische Note feststellen.

Genf. Die englische Wochenchrift „Sphère“ schreibt, es sehe sehr, daß das britische Volk in den nächsten Jahren eine Steuerlast wie noch nie zuvor zu tragen habe.

# Bejubelung des US-Verichters

Madrid, 22. März. Bei dem überlieferten Ausbruch des Jubels verbreiten die entsetzten, Naturkräfte neue Schrecken unter der von der Kriegsfurie schon so schwer geprüften Bevölkerung der in der Nähe des Vulkan liegenden Ortschaften. Ein USA-Kriegsreporter weiß aber vor der die italienische Bevölkerung bedrohenden Katastrophe mit der anmahnenden Ueberheblichkeit des selbsterleuchteten, angelegentlichsten Glöckchens nur zu melden, daß es ein „ausgezeichnetes und sehr materielles Schauspiel“ ist. In dem folgenden Bericht nennt der betreffende Reporter die italienischen Bevölkerung „Kriegsbeobachter“ und spricht von den „seltsamen kulturellen Saiten“ ihres aufgeregten Durcheinanderstehens.

Diese Art anglo-amerikanischer Berichterstattung hat in der italienischen Öffentlichkeit starke Entrüstung hervorgerufen.

# Stündlich 1 Million Lavamasse ausgeworfen

Madrid, 22. März. Prof. Giuseppe Imbo, der Leiter des Büros der Seismologie, bestätigte, daß der Vulkan seiner Schöpfung nach stündlich bis zu einer Million Kubmetern Lavamasse auswerfe. Ohne bestimmte Voraussetzungen zu machen, äußerte er die Ansicht, daß es höchst unwahrscheinlich sei, daß dieser Lavaausstoß länger als ein paar Tage andauern kann. Er befürchtet, daß die Stadt Carola bis Mittwochabend von der Lava eingeschlossen sein wird. Als nächste Ortschaften seien gefährdet: San Giorgio, Cremano und Porcillo. Auf den Ort des Professorens würde sofort mit der Evakuierung, Carola beginnt.

Imbo erklärte weiter, daß zwar die Lavaausbrüche des Vesuvius mit unermindelter Heftigkeit andauern, daß aber bisher keine Anzeichen dafür vorliegen, daß der Ausbruch explosiven Charakter annimmt und daß als Belebungsmaßnahmen Ueberaussetze und Gebirge einziehen. Wahrscheinlich wird der Höhepunkt des jetzigen Ausbruchs die Explosion am Dienstagmittag und Dienstagabend, als ungefähr um 17.30 Uhr und wieder um 20.30 Uhr der Vulkan gewaltige Lavamassen, Staub und Rauch emporschleuderte. Kurz nach der ersten dieser beiden Kräfte berechnete Imbo, daß die Lava 1200 Fuß und der Rauch eine Meile hoch geschleudert wurden.

# „Keiner Schwindel“

Genf, 21. März. In einem „Eingelassen“ an die „Dortfelder Post“ schreibt ein englischer Kriegsverweigerer wörtlich:

„Meiner Ansicht nach sind die ganzen Weibchen im Austausch und in der Öffentlichkeit über die Frage, wie man den Kriegsverweigerer eine mögliche gute Ausbildung und Schulung für einen zukünftigen Beruf geben könnte, reiner Schwindel. Denn es kommt nicht darauf an, daß man diesen Kriegsverweigerer eine gute Ausbildung vermittelt — das ist wohl selbstverständlich — sondern daß man sie dann mit ihren Kenntnissen wieder auf vielfältig auf einem Arbeitsplatz einsetzt, sonst sind die ganzen inzwischen erworbenen Kenntnisse und Erlöse nur vergebliches Geld und vergebende Zeit. Ich selbst, als Kriegsverweigerer des ersten Weltkrieges, weiß ein Dutzend von diesen Dingen zu sagen; es ist mir doch trotz aller ausgezeichneten Kenntnisse in geologischen, einen Posten zu bekommen, auf den ich auf Grund meiner Ausbildung und meiner Kenntnisse wirklich Anspruch gehabt hätte, und zwar einfach deshalb, weil man nachher gegen die Kurzsichtigkeit über den bösen Willen der Arbeitgeber doch von keiner finanziellen Stelle Hilfe zu erwarten hat. Und ich habe mich sagen lassen, daß es auch heute nicht um einen Dutzend besser sein soll. Wozu also das ganze Geschrei, wenn man uns Opfer des Krieges letzten Endes doch nicht hilft?“

# Sommerzeit ab 3. April

Der Übergang von der Normalzeit zur Sommerzeit vollzieht sich am 3. April 1944 früh 2 Uhr. Am diese Zeit werden die Uhren um eine Stunde vorgestellt.

# Das Recht der Witwe am Erbfors

In welcher Lage befindet sich die Ehefrau des getöteten Erbforsachters? Die Erbforsachterschaftsversicherung hat die Stellung der in einer Erbfors einheitsartigen Ehefrau wesentlich verbessert. Nach dem früheren Gesetzstand konnte der Ehefrau die Verwaltung und Nutzung des Hofes nur dann gewährt werden, wenn dies ausdrücklich durch Testament oder Erbvertrag bestimmt war. Oder sie konnte unter bestimmten Bedingungen von dem Erben Lebenslanglich den in solchen Verhältnissen üblichen Unterhalt verlangen.

Die neue Regelung erkennt ihr dagegen, wenn sie hauptberuflich ist, die bäuerliche Verwaltung und Ausübung am Erbfors zu und zwar, wenn der Erbe die Abkömmling des Erblassers ist, bis zur Vollendung des 20. Lebensjahres des Erben — in anderen Fällen aus darüber hinaus (57 der Erbforsrechtsverordnung). Als Sicherung ist lediglich bestimmt, daß dieses Recht durch Ersetzung ausgeschlossen oder zeitlich befristet werden kann und daß der Erbfors die Verwaltung und Nutzung mit Zustimmung des Landesgerichts und durch Verfügung von Landes wegen ausüben oder beschränkt kann. Des weiteren kann das Landesgericht auf Antrag des Erblassers die Verwaltung und Nutzung aus wichtigem Grunde ausschließen, aufheben, beschränken, oder ihre Dauer verlängern. Ueber diese gesetzliche Rechtsstellung der einheitsartigen Ehefrau hinaus kann der junge Bauer seine bäuerliche Ehefrau vor seiner Einziehung oder seiner Abstellung zur Front zum Erben bestimmen (§ 2 Abs. 1 der Erbfors). Damit wird die junge Frau im Falle des Todes des Bauern sein Erbe. Allerdings ist der Erbe nach ihr dann wieder aus dem Personen-Erbfolge: Max Augustin, Berger, Max Augustin, Erbfolge. Unter Vertrag ist Max Augustin, Max Augustin, Max Augustin, Max Augustin, Max Augustin in Berlin. Zur Zeit in Preußen 21 gültig

daß Martin bei sich dachte: Dieser Galgenvogel ist wirklich genug, sich an der Anrichtigkeit des neuen Zustandes auch noch zu ergötzen — des Zustandes, daß der Tod nunmehr mein, des Leichentragers, Diener geworden ist!

„Ohne irgendwelche Erklärungen über Stos Person zu geben, stellte Martin ihr das Dienerrad vor. Die Blide der beiden verrieten nichts anderes als Wohlgefallen an dem Anblick des jüdischen Wädhens. Daß Tito Martins Geheißte ist, schien ihnen so selbstverständlich und natürlich, daß sich für sie jede weitere Erwägung erübrigte.“

Martins Warnung, der Ehrlichkeit bei neuen Diensten nicht zu trauen und in dieser Beziehung lieber auf der Hut zu sein, nahm Tito, was alles, was Martin sagte, bereitwillig entgegen, aber: „Ihnen schien, mit einer verletzten Nacktheit — so ich es bei sich dachte: Lehre du mich meine Landsleute kennen!“

Martin hatte, seitdem Wlad ben Kadbur erkrankt war, jede Woche zwei oder dreimal in dem geheimen Wädhenspalast in der düsteren Zeitungs-Gasse vorgelesen, um sich nach dem Befinden des Wlad zu erkundigen. Er hatte es nicht nur aus Höflichkeit getan, sondern auch aus Sorge, daß Jean Daily ihm sonst eines Tages mit irgendeiner Wohlthat vor Wlad unversehens ins Haus fallen könnte.

Wlad hatte Martin bei seinen Besuchen den Kranken nie auf Gesicht bekommen, sondern war stets in dessen Arbeitszimmer von Jean empfangen worden. Der Sekretär hatte dann jedesmal seinem Chef Martins höfliche Erkundigungen übermitteln, was darauf mit Wlad Dankfugungen zurückgeführt und hatte Martin im Namen des Hausherrn zu einer besonders delikaten Gesprächung eingeladen.

Auch an diesem Montag, gegen elf-Uhr vor-mittags, machte Martin einen Besuch in der Zeitungs-Gasse. Zu seiner Ueberraschung traf er den alten Slavenhändler diesmal außer Bett und

bereits ihm Diktieren von Briefen an. Wlad zeigte sich von beständiger Uebenswürdigkeit. Offenbar in besserer Stimmung, teilte er nach Erledigung der üblichen Höflichkeitssprachen Martin mit, daß nunmehr, da er ja wieder völlig gesund sei, die Fahrt nach dem Serum stattfinden könne; sie sei für den folgenden Tag festgelegt. Und da die von Martin bestellten Geats und Arbeitskräfte schon seit Tagen auf dem Serum eingezogen seien, wozu er Jean zweifello Martin bereits unterrichtet habe, so könne der sofortigen Inangriffnahme der Bohrungen und Schürfungen nichts mehr im Wege.

„Martin war von der unbemerkten Möglichkeit der Umänderungen nicht eben, Jean von einer so langsame Beförderung im Befinden des Kranken gesprochen, und von dem Eintreffen der Geräte und der Arbeiter hatte er überhaupt nichts erwähnt. So konnte sich Martin des plötzlichen Verdrages nicht erwehren, daß hinter Jeans Verhalten irgendwelche heimtückische Absichten laueren, deren nähere Bestimmtheit ihm freilich völlig dunkel schien. Besonders peinlich aber war für Martin der Gedanke, Tito bereits jetzt und vielleicht für mehrere Tage mit dem Dienerrad allein im Hause sitzen zu müssen. So versuchte er also durch einen Einwand, meistens einen kurzen Aufschub der Reise zu gewinnen. Er erinnerte an die im Bertrage festgelegte Bedingung, daß ein Auto zu seiner alleinigen Verfügung stehen sollte, um ihm jederzeit eine leichte Verbindung mit Sanger zu ermöglichen.“

„Sie nehmen mir das Wort von den Rippen“, erwiderte Wlad ben Kadbur. „Ich möchte Sie gerade bitten, sich mit Monsieur Wally zu einer hiesigen Autoagentur zu bemühen, wo drei Wagen zur Auswahl bereitstehen. Alle sind so gut wie neu. Daß sie schon ein paar hundert Kilometer gefahren sind, dürfte nur ein Wortel sein.“

Martin hatte Jean gegenüber nichts von seinem mißrätigen Vorgehen merken lassen, sondern auf dem Wege zur Autoagentur so harmlos wie immer mit ihm geplaudert. Als einer der Wagen ausgewählt und die Probefahrt damit zur Zufriedenheit beendet war, wollte er sich verabschieden. Doch Jean erklärte, er müsse Martin in einer dringenden Angelegenheit sprechen, was wohl am besten in dessen Wohnung geschehen würde.

Fortsetzung folgt

